



Stärker geworden

Janett Auers langer Weg zum Glück **Seite 16**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 24 | 18. Dezember 2020 | 72. Jahrgang | www.dhz.net

Verkaufte Auflage: 495.947 Exemplare (IVW III/2020) | Preis: 3,10 Euro

Handwerk geht verunsichert ins neue Jahr

Corona-Krise – Bundesregierung weitet den Lockdown aus und kündigt milliardenschwere Hilfen an **VON KARIN BIRK**

Das Handwerk geht mit der größten Unsicherheit seit Jahrzehnten ins neue Jahr. Noch ist nicht ausgemacht, wie lange der harte Lockdown andauern wird, den Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und die Ministerpräsidenten am 3. Advent vereinbart haben. Zuerst einmal soll er einschließlich des ersten Drittels des Januars gelten. „Wie es nach dem 10. Januar weitergeht, können wir heute noch nicht sagen“, sagte Merkel. „Corona ist außer Kontrolle geraten“, unterstrich der bayerische Ministerpräsident Markus Söder (CSU) die Notwendigkeit der weitgehenden Schließung von Einzelhandel, Schulen und Kindertagesstätten sowie von Kontaktbeschränkungen im privaten Bereich. „Das Virus macht keine Ferien“, sagte Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) und kündigte weitere Hilfen in Milliardenhöhe an.

Diese sind nach Ansicht von Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), auch nötig. „Die von Bund und Ländern beschlossenen verschärften Beschränkungen sind einmal mehr ein sehr harter Schlag für viele unserer Betriebe und erschweren deren ohnehin schon sehr schwierige Lage weiter“, sagte er. „Umso wichtiger ist, die von diesen härteren Vorgaben betroffenen Betriebe und Unternehmen nicht allein zu lassen, sondern ihnen mit Hilfen unter die Arme zu greifen, die der jeweiligen Betroffenheit angepasst sind.“ Anders als im bisherigen Teil-Lockdown sind dieses Mal im Handwerk auch Friseure betroffen. Sanitätshäuser, Optiker, Hörgeräteakustiker, Kfz-Werkstätten und Reinigungen dürfen weiter geöffnet bleiben.

Scholz kündigte umfangreiche Überbrückungshilfen an. „Es wird bis zu 500.000 Euro Unterstützung im Monat geben für direkt oder indirekt geschlossene Betriebe“, sagte er mit Blick auf die Überbrückungshilfe III. Bei Umsatzeinbußen von 30 bis 50 Prozent im betreffenden Kalendermonat im Vergleich zum Vorjahreszeitraum könnten 40 Prozent der Fixkosten, bei Umsatzeinbußen von 50 bis 70 Prozent 60 Prozent der Fixkosten und bei Umsatzeinbußen von mehr als 70 Prozent sogar 90 Prozent der Fixkosten übernommen werden, heißt es im Bundesfinanzministerium. Dabei soll es wie bei der November- und Dezemberhilfe Abschlagszahlungen geben. Erst jüngst hatte die Bundesregierung bekannt gegeben, dass diese von 10.000 auf 50.000 Euro erhöht werden sollen.

Bekannt wurde auch, dass ab Januar für alle von Schließungen betroffenen Unternehmen wie Gaststätten die Überbrückungshilfe III greifen soll. Daneben soll der durch die Schließungen verbundene Wertverlust von Waren und anderen Wirtschaftsgütern durch Teilabschreibungen aufgefangen werden. Vereinfacht werden sollen auch Verhandlungen zwischen Gewerbemietern beziehungsweise Pächtern und Eigentümern.

Bundesfinanzminister Scholz sagte: „Wenn es zu einer vollen Schließung für einen ganzen Monat kommt, rechnen wir mit Ausgaben knapp über elf Milliarden Euro für einen Monat.“ Dabei verschlingen schon die noch großzügigeren November- und Dezemberhilfe rund 33 Milliarden Euro. Geld, das die Bundesregierung vor allem durch neue Schulden finanzieren will.



Foto: Detlev Müller

Räuchermann qualmt der Kopf

Nicht nur bei den Virologen rauchen in diesen Tagen die Köpfe. Der schon lange absehbare Ausfall der Weihnachtsmärkte hat auch die Kreativität der Holzspielwarenmacher im Erzgebirge angeheizt. Tino Günther, dessen Familienbetrieb in Seiffen in vierter Generation traditionelles Holzspielzeug herstellt, präsentiert rechtzeitig vor den Feiertagen den Prototyp eines neuen Räuchermännchens, das als Karikatur das zurückliegende Jahr in einer Figur zusammenfasst, dem Virologen. Ähnlichkeiten mit jetzt lebenden Personen seien rein zufällig, scherzt Günther. „Wir Volkskünstler arbeiten immer mit Bezug zur Gegenwart und noch nie stand der Beruf des Virologen so im Mittelpunkt wie dieses Jahr“, sagt der Holzspielwarenmachermester. Deshalb qualmt der Räuchermann, der augenscheinlich an Christian Drostens erinnert, nicht wie sonst üblich aus dem Mund, sondern eben aus dem Kopf. Aber damit nicht genug: Er tritt auch noch das Virus mit den Füßen. Die Nullserie von 15 Exemplaren wird seit Montag ausgeliefert, sei aber schon vergriffen. **ste**

Stempel Pfautsch feiert doppelt

Ein seltenes Doppeljubiläum feierte man Anfang Dezember im Betrieb Stempel Pfautsch. Das halleische Traditionsunternehmen wurde von der Handwerkskammer Halle zum 140. Geschäftsjubiläum ausgezeichnet.

Astrid Pfautsch-Alter, Geschäftsführerin in vierter Generation, nahm die Urkunde von Jens Schumann, dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle, entgegen. „Das Unternehmen gehört hier in Halle zum Stadtbild. Zum einen wegen der repräsentativen Lage, vor allem aber, weil sie

seit Generationen tolle Arbeit für die Betriebe und Bürger der Stadt erbringen“, lobte Schumann. Eine Generation vor Astrid Pfautsch-Alter kümmerte sich ihr Vater Helmut Pfautsch hauptverantwortlich um die Geschäfte des Betriebes. Der gelernte Stempelmachermester bekam von Schumann zum 50-Jährigen Meisterjubiläum den Goldenen Meisterbrief überreicht. **ml**

Ansprechpartnerin für Ehrungen und Jubiläen: Heidemarie Haberland, E-Mail: hahaberland@hwkhalle.de, Tel. 0345 2999-170



Blicken auf 140 Jahre Stempel Pfautsch zurück (v.l.n.r.): Thomas Alter, seine Frau Astrid Pfautsch-Alter und deren Eltern Helmut und Christa Pfautsch. Foto: HWK Halle/Martin Löwe

ANZEIGE

Mitmachen und tolle Preise gewinnen!

Online-Adventskalender

DHZ Deutsche Handwerks Zeitung

www.deutsche-handwerks-zeitung.de/advent

SATIRE

... wenn man trotzdem lacht

Nun ist es bald um, das vermeleideite Jahr 2020. Was haben wir nicht alles gelernt in dieser Zeit! Erst ein bisschen Geographie: Wo liegt die Provinz Hubei und wie heißt ihre Hauptstadt? Dann Globalisierungskunde: Wenn in China ein Sack Reis umfällt, dann landen die Körner in der ganzen Welt. Als nächstes Wirtschaftspsychologie: Wenn der Deutsche Angst hat, er könnte zu Hause eingesperrt werden, kauft er sehr viel Klopapier. Anschließend Schneiderkunst: Wie nahe ich eine Mund-Nasen-Bedeckung und mache daraus ein Geschäftsmodell für Notzeiten? Nächstes Fach: Hygieneerziehung. Richtig Niesen und Husten für Anfänger, Händewaschen für Fortgeschrittene, Händedesinfektion für Meisterschüler. Dann Digitalisierung: Ein Meeting per Zoom oder Teams starten, Mikrostummschalten, Kamera einstellen - und sich obenrum anständig anziehen. Sogar manche Schulen sollen hier erste Gehversuche gewagt haben und jetzt Schiefertafeln und Griffel aussortieren!

Nach diesem Jahr umfassenden Lernens fehlt also nur noch eines zur ganzheitlichen humanistischen Bildung des 21. Jahrhunderts: Gelotologie. Das ist die Wissenschaft des Lachens. Lachen ist bekanntermaßen gesund - nie nötiger als heute! - und es lässt sich üben wie ein Muskel, behaupten Psychiater. Selbstironie, Witz und Satire sollen den Corona-Blues unterm Weihnachtsbaum wegblasen. Letzte Lektion also: Humor ist, wenn man trotzdem lacht. **bst**

ONLINE



Foto: escapejaja - stock.adobe.com

Was Sie jetzt tun sollten, um Azubis zu finden

Wer Nachwuchs anlocken will, sollte mit seinem Marketing her-ausstechen. Acht einfache Tipps. **Link: www.dhz.net/azubis**



HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Sven Schulze ist seit 2014 Europa-Abgeordneter der CDU. In Brüssel macht er sich für den Mittelstand, insbesondere für das Handwerk, stark.

Foto: Europabüro Sven Schulze/Brüssel

Sorgen mit nach Brüssel nehmen

Als Abgeordneter des Europäischen Parlaments für Sachsen-Anhalt möchte Sven Schulze unter anderem bürokratische Hürden für das Handwerk abbauen. **INTERVIEW: JENS SCHUMANN**

Herr Schulze, zuerst eine persönliche Frage: Ein sicher auch für Sie „anderes“ Jahr liegt nunmehr hinter uns. An Ihrem Hauptarbeitsort Brüssel herrscht Corona-Alarmstufe Rot. Inwieweit hat Sie die Pandemie in Ihrer Arbeit beeinträchtigt?

Sie sagen es. Das zurückliegende Jahr war anders und damit hat sich auch meine Arbeit im Europäischen Parlament verändert. Die meisten Veranstaltungen fanden - und finden noch immer - virtuell statt. Im Vergleich zu einem „regulären“ Jahr als Europaabgeordneter habe ich im Jahr 2020 so wenige persönliche Termine wahrgenommen wie selten zuvor. Das ist auch enorm wichtig, denn wenn wir eines während der Pandemie gelernt haben, dann, dass vor allem die Verringerung der physischen sozialen Kontakte der Ausbreitung von Covid-19 entgegenwirkt. Auch im „virtuellen“ Modus und ohne monatliche Reisen nach Straßburg hat das Europäische Parlament seine Handlungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Dennoch halte ich den persönlichen Austausch vor Ort für sehr wichtig und freue mich darauf, dass wir hoffentlich bald wieder zu unserer gewohnten Arbeitsweise zurückkehren können.

Europa und seine Gremien erscheinen so manchem in Sachsen-Anhalt weit weg – nicht nur, was die Entfernung betrifft, sondern auch was die Wahrnehmung der Sorgen und Nöte der Menschen vor Ort angeht. Wie können Sie dem mit Ihrer Tätigkeit entgegenwirken?

Die Europäische Union mit ihren 27 Mitgliedsstaaten und sieben Institutionen ist zugegebenermaßen ein recht abstrakter politischer Komplex. Sie bringt aber auch enorm viele Vorteile für alle Mitgliedsstaaten, Regionen und die Bürgerinnen und Bürger. Ich sehe es als meine Hauptaufgabe, die Menschen in unserer Heimat Sachsen-Anhalt für europäische The-

men zu sensibilisieren. Der Eindruck, Europa sei weit weg, ist leider noch weit verbreitet. Dabei haben wir es auf EU-Ebene, genau wie auf Bundesebene auch, mit einer repräsentativen Demokratie zu tun. Das heißt, jede und jeder Abgeordnete vertritt die Bürger aus ihrer oder seiner Heimat. Für Sachsen-Anhalt bin ich seit vergangener Jahr sogar parteiübergreifend der einzige Abgeordnete. Dementsprechend ist es für mich sehr wichtig, so oft wie möglich in meinem Wahlkreis unterwegs zu sein und mich mit den Bürgerinnen und Bürgern in unserer Heimat auszutauschen. So kann ich deren Sorgen wahrnehmen und mit nach Brüssel nehmen. Dort fließen die Eindrücke aus Sachsen-Anhalt direkt in meine parlamentarische Arbeit ein. Mit möglichst transparenter, direkter und regelmäßiger Kommunikation, aktuell vorrangig über die sozialen Medien, komme ich ebenfalls mit den Sachsen-Anhaltern ins Gespräch und kann so hoffentlich die gefühlte Distanz nach Brüssel weiterhin verringern.

Sie arbeiten im Europäischen Parlament im Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie. Wie sehen Sie als Wirtschaftsfachmann, der zugleich mit einer gewissen räumlichen Distanz auf unser Land blicken kann, die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen-Anhalt?

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich unsere Heimat als hervorragender Investitionsstandort für in- und ausländische Investoren etabliert. Unternehmen aus den Bereichen Chemie, Ernährung, erneuerbare Energien sowie Metall- und Maschinenbau haben dazu beigetragen, den Ruf Sachsen-Anhalts als erfolgreichen Industriestandort wieder zu festigen. Und davon profitieren wiederum viele regionale Handwerksunternehmen. Das ist auch nicht verwunderlich, denn unser Bundesland bietet viele Vorteile gegenüber anderen

Regionen in Europa: Bei uns gibt es ein attraktives Angebot an Industrie- und Gewerbeflächen aller Größen sowie gute Förderbedingungen und zügige Genehmigungsverfahren. Außerdem haben wir ein hervorragend ausgebautes Verkehrsnetz in der Mitte Europas, ein gut aufeinander abgestimmtes Schienen-, Autobahn- und Wasserstraßennetz mit einem optimalen Zugang zu Märkten und Lieferanten, leistungsfähige Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Vor allem der Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen kommt in Sachsen-Anhalt eine besondere Bedeutung zu, denn sie sind die Grundlage für mehr Wachstum und Einkommen sowie für zukunftsträchtige Arbeitsplätze. Unser Land hat ein großartiges Potenzial, aber wir stehen auch im Wettbewerb mit anderen Regionen der Europäischen Union. Deswegen müssen wir jeden Tag weiter ausbauen, was wir bisher erreicht haben, und das Potenzial Sachsen-Anhalts voll ausschöpfen.

Nimmt die EU die Besonderheiten des Handwerks als vorwiegend kleine, inhabergeführte Unternehmen, die regional tätig sind, überhaupt wahr?

Selbstverständlich! Das Handwerk zählt laut der Definition der Europäischen Kommission ganz ausdrücklich zu den sogenannten „KMU“. Das sind kleinste, kleine und mittlere Betriebe mit einer Größe von bis zu 250 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von maximal 50 Millionen Euro. Die Rolle der KMU ist auf europäischer Ebene absolut klar: Ohne starken Mittelstand keine starke Wirtschaft, denn über 99 Prozent aller Betriebe in Europa sind KMU. Sie beschäftigen rund 100 Millionen Menschen, erwirtschaften mehr als die Hälfte des europäischen Bruttoinlandsprodukts und spielen eine Schlüsselrolle bei der Wertschöpfung in allen Wirtschaftszweigen. Im Par-

lamentskreis Mittelstand, einer Gruppe von 18 CDU/CSU-Europaabgeordneten, setzen meine Kollegen und ich uns tagtäglich für die Belange des Mittelstands, insbesondere des Handwerks, ein. Frühzeitig setzen wir dabei an der europäischen Gesetzgebungsarbeit an, stellen rechtzeitig Änderungsanträge und greifen durch Stellungnahmen ein. Konkrete Beispiele sind die KMU- oder Industriestrategie, die derzeit auf europäischer Ebene erarbeitet wird, aber auch das Thema optimierte Rechtsetzung, durch das wir bürokratische Hürden für das Handwerk abbauen wollen. In diesen Prozessen stimmen wir uns auch eng mit den in Brüssel ansässigen Fachverbänden, beispielsweise dem Zentralverband des Deutschen Handwerks, ab. So stellen wir sicher, dass kleine inhabergeführte Unternehmen auch Gehör finden. Es ist also ein Trugschluss, dass nur Konzerne und große, überregional tätige Unternehmen von der Europäischen Union gehört werden. Im Gegenteil: KMU, und darin inbegriffen das Handwerk, haben eine sehr hohe Priorität auf EU-Ebene.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, welcher wäre das?

In diesem Jahr gibt es einiges, was ich mir anders wünschen würde. Die vielen Menschen, die an Covid-19 oder den Folgen des Virus gestorben sind, die tausenden Unternehmerinnen und Unternehmer, die zeitweise ihre Geschäfte schließen mussten, die physischen und psychischen Einschränkungen, die durch die Corona-Maßnahmen viele Millionen Menschen belastet haben. Wenn ich könnte, würde ich mir natürlich wünschen, das Virus wäre nie ausgebrochen. Als realistische Hoffnung habe ich hingegen, dass wir als Europäische Union und auch als globale Gemeinschaft unsere Lehren gezogen haben und zukünftig besser auf kommende Krisen vorbereitet sein werden.

DAS IST MEINE MEINUNG

Ein anderes Jahr, auch für das Handwerk



Thomas Keindorf
Präsident der Handwerkskammer Halle (Saale) Fotos: HWK Halle



Dirk Neumann
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle (Saale)

Zum Ende eines Jahres möchten wir die Gelegenheit nutzen, um uns bei Ihnen, den Mitgliedern der Handwerkskammer Halle, bei Ihren Mitarbeitern und Auszubildenden herzlich zu bedanken. In einem Jahr, das in seiner Komplexität, in der Komplexität von Ereignissen und erforderlichen Entscheidungen noch nie dagewesen ist, konnte das Handwerk als Wirtschaftszweig in unserem Kammerbezirk in einigermaßen ruhigem Fahrwasser bleiben. Es ist unbestritten: In vielen Betrieben ist die Situation ernst. Umsatzausfälle wegen der angeordneten Teilschließung von Unternehmensteilen, gerissene Lieferketten, Personalnotstand wegen Quarantäne - wir könnten noch viele Probleme auflisten, denen sich die Unternehmen in diesem Jahr gegenüberstehen sahen. Auch für uns als Handwerkskammer brachte das Jahr große Herausforderungen mit sich. Mit unserer Unterstützung für die Betriebe in der Hotline, aber auch im täglichen politischen Agieren gegenüber dem Land und seiner Verwaltung, konnten wir die Folgen der Eindämmungsmaßnahmen für die 13.700 Handwerksunternehmen ein wenig abmildern. Auch unser Bildungszentrum, das selbst für etliche Wochen schließen musste, hat durch eine vom Fördermittelgeber eingeräumte Verkürzung von Ausbildungszeiten fast alle Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrunterweisung nachholen können, so dass die Auszubildenden mit dem entsprechenden Rüstzeug in die anstehenden Prüfungen gehen können.

Trotz aller Sorgen und Probleme können wir für das Jahr 2020 auch auf zwei wichtige Erfolge für das Handwerk verweisen. Zum einen wird zu Jahresbeginn 2021 das Azu-

bi-Ticket in Sachsen-Anhalt eingeführt - eine Erleichterung für unsere Auszubildenden, welche wir seit Jahren einfordern. Zum anderen ist es uns gelungen, in die neue Bauordnung des Landes die Bauvorlageberechtigung für Handwerksmeister aus dem Maurer- und Betonbauer- sowie aus dem Zimmerhandwerk einzubringen. Beide Erfolge sind handwerkspolitische Schwergewichte, denn sie schaffen nicht nur einen direkten Nutzen für Handwerker, sondern tragen auch zur Verbesserung der Akzeptanz unsers Berufsstandes bei.

Nunmehr geht das Jahr 2020 zu Ende und ein neues Jahr steht an. Natürlich bleiben etliche der angeordneten Einschränkungen zur Pandemiebekämpfung bestehen. Von einer Normalität sind wir sicher noch meilenweit entfernt. Dennoch bitten wir Sie, mit Optimismus in das kommende Jahr zu treten. Das Handwerk wird gerade jetzt mehr gebraucht denn je. Mit unserer regional verwurzelten Arbeit und mit unseren Mitarbeitern vor Ort sind wir Dienstleister und Ansprechpartner der Bürger und der öffentlichen Hand. Hoffen wir, dass das kommende Jahr 2021 „ein anderes Jahr“ wird, als es das nunmehr abgelauene ist. Nämlich eines, das uns zurück zum Alltag kommen lässt, der auch so genügend Herausforderungen bereithält.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien, Ihren Mitarbeitern und Auszubildenden eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in das kommende Jahr.

Blieben Sie gesund!

Ihr Thomas Keindorf, Präsident

Ihr Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer

WEITERBILDUNG

BTZ startet Meisterkurse der Baugewerke

Im ersten Halbjahr 2021 beginnen im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Halle in Stedten vier berufsbegleitende Meisterkurse der Baugewerke. Die Starttermine sind: für Zimmerer ab 31. Januar, für Maurer und Betonbauer ab 27. Februar, für Dachdecker ab 2. April sowie für Fliesen-, Platten- und Mosaikleger ab 4. Juni 2021. Auch ein späterer Einstieg ist bei allen Kursen möglich.

Der Abschluss mit dem Meisterbrief ermöglicht es, einen eigenen Betrieb zu gründen oder eine Handwerksfirma zu übernehmen. Die Lehrgänge im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Halle werden von erfahrenen Dozenten und Praktikern geleitet. Eine Förderung mit dem Aufstiegs-BAföG ist möglich.



Meisterliches Handwerk: Für den Baubereich bietet die Handwerkskammer Halle im ersten Halbjahr 2021 vier Vorbereitungslehrgänge an. Foto: amh-online.de

Weitere Informationen sind online unter www.hwkhalle.de/weg-zum-meister oder per Telefon unter 034774 413-18 erhältlich

Bildungsangebot auf einen Blick

Neue Broschüre mit Weiterbildungskursen

Ein neuer Flyer der Handwerkskammer Halle informiert über das Bildungsangebot für das erste Halbjahr des Jahres 2021. In der Broschüre sind Fort- und Weiterbildungen von Elektrotechnik und Metallbau über Friseurhandwerk und Kfz-Technik bis hin zu vielen Baugewerken und Betriebswirtschaft aufgeführt.

Die Kurse finden im Bildungs- und Technologiezentrum an den Standorten in Halle und Stedten statt. Zusätzlich sind in der Broschüre mögliche Förderungen in Sachsen-Anhalt aufgelistet. Mit diesen können die Lehrgangskosten zum Teil erheblich reduziert werden – für einen Meisterzubereitungslehrgang mit dem Auf-

stiegs-BAföG nach bestandener Prüfung zum Beispiel um 75 Prozent der Lehrgangskosten.

Die Flyer liegen an den Standorten der Handwerkskammer – dem Hauptsitz in der Gräfestraße Halle sowie dem BTZ Osendorf und Stedten – und in den Kreishandwerkerschaften aus. Das gesamte Kursangebot ist auch online unter hwk-halle.de/kurse abrufbar.

Der Flyer für das zweite Halbjahr 2021 soll Anfang März erscheinen. Das Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Halle berät Weiterbildungsinteressierte gern zu den Angeboten.

Kontakt: E-Mail: btz@hwkhalle.de, Tel. 0345/7798-700.



Die Flyer mit dem aktuellen Bildungsangebot liegen aus und können online abgerufen werden. Foto: HWK Halle/Martin Löwe

Autofreie Zone in Halles Innenstadt?

Konzept des Stadtrates betrifft auch das Handwerk

Ende November stimmte der Stadtrat von Halle (Saale) einem Konzept zu, das eine weitgehend autofreie Altstadt vorsieht. Der Plan betrifft die Innenstadt von Halle einschließlich des Altstadtrings. Darin haben 118 Handwerksbetriebe, darunter 25 Friseure, 23 Kosmetiker, 12 Optiker und 9 Maß- bzw. Änderungsschneider, ihren Sitz. Auch weitere Betriebe könnten betroffen sein, die Ziele in der Innenstadt haben, wenn sie etwa Bauarbeiten und Reparaturen durchführen.

Handwerksbetriebe befürchten Probleme

„Das Handwerk begrüßt das Ziel, die Innenstadt von Halle attraktiver zu machen. Die Mehrzahl der betroffenen Unternehmen sieht jedoch Probleme auf sich zukommen“, sagt Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle. Eine Befürchtung ist, dass durch den Wegfall von Parkflächen weniger Menschen aus dem Umland in die Innenstadt zum Einkaufen kommen. „Davon sind auch die Handwerksunternehmen mit Geschäften, beispielsweise Optiker oder Friseure, betroffen. Aber auch beim Bäcker oder Fleischer könnte sich die Anlieferung verkomplizieren.“ Die Läden in Innenstädten müssen sich seit den 1990er-Jahren gegen die starke Konkurrenz von Einkaufszentren behaupten. Auch der Onlinehandel setzt den Geschäften zu. „Eine autofreie Innenstadt könnte die Lage der Betriebe verschärfen“, so Neumann weiter.

Viele Fragen, wie die autofreie Innenstadt konkret umgesetzt werden soll, sind noch offen. Einige davon betreffen Handwerksbetriebe, etwa welche Einschränkungen es für den Lieferverkehr geben wird. Ungeklärt ist auch die Parksituation für Handwerksbetriebe, die in der Innenstadt auf einer Baustelle tätig sind oder Reparaturen durchführen.

„Handwerksbetriebe dürfen nicht in ihrer Tätigkeit eingeschränkt werden. Wenn Handwerker noch mehr teure Sondergenehmigungen beantragen müssen, wachsen Unmut und Bürokratie. Hier wäre eine generelle Ausnahmegenehmigung eine ideale Lösung“, schlägt der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle vor.

Gesamtkonzept statt Schnellschuss

Angesichts der vielen offenen Fragen hält das Handwerk es für besser, wenn alle Akteure gemeinsam beraten, mit welchen Mitteln die Attraktivität der Innenstadt gesteigert werden kann – und mit welchen nicht. Dazu gehöre auch die Wirtschaft, deren Stimme gehört werden sollte, wie Neumann betont: „Die Handwerkskammer ist bereit, mit den Verantwortlichen das Projekt zu erörtern. Dafür haben wir eine Umfrage bei den betroffenen Unternehmen angestoßen, deren Ergebnisse wir in die Debatte einbringen möchten.“

Inzwischen wurde ein Bürgerbegehren gestartet, welches das Konzept der Stadt ablehnt.



Haben bald den Meisterbrief in der Hand (v.l.): Maik Scheffel, Steven Henze, René Werner und Marian Wagner gehören zu den Dachdecker-Meisterschülern. Foto: HWK Halle/Mandy Förster

Geprüft und bestanden

13 angehende Dachdecker-Meister beweisen eine Woche lang ihr Können **VON MARTIN LÖWE**

Was lange währt, wird gut – heißt es zumindest im Volksmund. Wie gut sie ihr Handwerk beherrschen, das mussten 13 Dachdecker-Meisterschüler zuletzt im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Halle in Stedten unter Beweis stellen. Begonnen hatten sie ihren Weg zum Meisterbrief bereits im August 2018. Damals starteten sie ihren berufsbegleitenden Meistervorbereitungslehrgang. Knapp 900 Unterrichtsstunden später stellten sie sich der Prüfung.

Anspruchsvolle Aufgaben

Die Fähigkeiten der Teilnehmer wurden dabei eine Woche lang getestet. Bei ihrem Meisterprüfungsprojekt, früher als Meisterstück bekannt,

mussten sie an den ersten drei Tagen einen Teil eines Daches eindecken. Die besondere Schwierigkeit dabei: Es sollte auch eine Kehle beinhalten. Dafür mussten die Ziegel gestückelt werden, damit keine Kreuzfuge entsteht, durch die Regenwasser hätte eindringen können. Auf diese Aufgabe konnten sich die Prüflinge vier Wochen vorbereiten.

Weniger Vorbereitungszeit hatten sie für die Situationsaufgaben, die am vierten Tag anstanden. Dazu bauten die Meisterschüler eine Dachentwässerung, zudem mussten sie Kunststoffdachbahnen an ein Flachdach verschweißen sowie eine Außenwandbekleidung mit Schieferabdeckung erstellen. Am letzten Tag stellten sie sich den Prüfern und erläuterten

ihre Arbeiten der letzten Tage im Fachgespräch. Ein Aufwand, der sich für alle Teilnehmer lohnte, da der gesamte Kurs die Prüfungen erfolgreich absolvierte.

Mit Meisterbrief Betrieb gründen

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Meisterschule können sie sich als Meister ihres Faches bezeichnen. Der Abschluss mit dem Meisterbrief schafft zudem die Möglichkeit, einen eigenen Betrieb zu gründen oder eine Handwerksfirma zu übernehmen.

Ein neuer berufsbegleitender Meistervorbereitungslehrgang für Dachdecker läuft vom 02.04.2021–24.06.2023. Informationen unter: www.hwkhalle.de/dachdecker

„Auf einen guten Meister ist Verlass“

Beste Jungmeister – Norman Schmidt sollte den Betrieb des Chefs übernehmen. Aber dann kam es für den Maler und Lackierer ganz anders **INTERVIEW: MARTIN LÖWE**

Mit dem Meisterbrief in der Tasche machte sich der 37-jährige Norman Schmidt selbstständig – allerdings nicht so wie ursprünglich angedacht. Die Liebe zu seiner Frau führte ihn nämlich ungeplant nach Hennef. Inzwischen ist er Vater von zwei Kindern.

Herr Schmidt, was wollten Sie als Kind werden?

Ich wollte eigentlich Polizist werden.

Weshalb haben Sie sich stattdessen für eine Ausbildung zum Maler und Lackierer entschieden?

Ich habe in der Schule zwei Praktika gemacht, beide in einer Malerfirma direkt in der Nachbarschaft. Das erste Praktikum hat mir gefallen, so dass ich das zweite Schulpraktikum im gleichen Betrieb absolviert habe. Auch meine Ausbildung habe ich dort begonnen.

Weshalb haben Sie sich für die Fortbildung zum Handwerksmeister entschieden?

Um ehrlich zu sein, wurde ich dazu



Norman Schmidt stammt aus Wippra in Mansfeld-Südharz. Heute führt er einen Betrieb in Nordrhein-Westfalen. Foto: privat

angehalten. Mein damaliger Chef hat gesagt, ich soll den Meister machen, damit ich später seinen Betrieb übernehmen kann. Das war so geplant. Aber dann habe ich in einem Urlaub meine spätere Frau kennengelernt und bin in eine ganz andere Ecke in Deutschland gezogen.

Was hat die Meisterschule bisher zusätzlich zur Fachqualifikation gebracht?

Durch die Meisterausbildung habe ich einen anderen Blick auf die Azubis und ihre Ausbildung erhalten. Ich

kenne nun verschiedene Lernmethoden und unterschiedliche pädagogische Herangehensweisen und kann sie anwenden. Auch die Buchhaltung war neu für mich.

Was macht einen guten Meister aus?

Ein Meister garantiert die Qualität der handwerklichen Arbeit. Auf einen guten Meister ist Verlass und er steht seinen Kunden zur Verfügung.

Was ist das Schönste an Ihrem Beruf und was gefällt Ihnen weniger gut?

Das Schönste ist zu sehen, wie sich die Kunden freuen, wenn sie das Resultat unserer Arbeit sehen. Manchmal ist es nicht so schön, dass wir bei Außenarbeiten wetterabhängig sind.

Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?

Ich habe Anfang 2020 meinen eigenen Betrieb gegründet und hoffe, dass ich in zehn Jahren noch weitere Mitarbeiter habe – vielleicht zwei Angestellte und einen Auszubildenden.

MOBILES ARBEITEN

Mehr Bürokratie

Der im Entwurf eines Gesetzes zur mobilen Arbeit enthaltene „Erörterungsanspruch“ auf die Gewährung mobiler Arbeit wird vom Handwerk mit Sorge gesehen. „Der Arbeitnehmer kann den Wunsch nach Heimarbeit äußern. Widerspricht der Arbeitgeber nicht, ist der Antrag genehmigt“, erklärt Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle.

„Komplizierter wird eine Ablehnung. Diese muss gegenüber dem Arbeitnehmer begründet und akribisch dokumentiert werden, was im Unternehmen zu einem Mehr an Bürokratie und zu Rechtsunsicherheit führt.“ Es sei aus betrieblichen Gründen in den kleinen Handwerksunternehmen häufig erforderlich, dass Mitarbeiter in der Firma präsent sind. Die Entscheidungshoheit, wo jemand arbeitet, müsse ohne Wenn und Aber beim Unternehmer liegen, der ja auch das betriebliche Risiko trägt und auch so schon mit einer Flut an Bürokratie zu kämpfen hat. „Die Bundesregierung sollte mit dem immer wieder verkündeten Ziel der Entbürokratisierung ernst machen“, so Neumann.

WEITERBILDUNG

Kurse des BTZ der HWK Halle

Meisterkurse Teil 1 und 2

- Dachdecker: 02.04.2021–24.06.2023
- Elektrotechniker: 22.02.2021–28.01.2022
- Fliesen-, Platten- und Mosaikleger: 04.06.2021–17.12.2022
- Friseur: 18.01.2021–07.05.2021
- Installateur und Heizungsbauer: 08.03.2021–07.02.2022
- Maurer und Betonbauer: 27.02.2021–22.10.2022
- Metallbauer: 26.04.2021–24.09.2021
- Zimmerer: 30.01.2021–17.12.2022

Fort- und Weiterbildung

- Befähigte Person für den sicheren Umgang mit Gasen: 19.03.2021
- Existenzgründerseminar: 18.01.2021–22.01.2021



IMPRESSUM



Handwerkskammer Halle (Saale)
Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

MESSE

mitteldeutsche handwerksmesse 2021 abgesagt

Die mitteldeutsche handwerksmesse wird 2021 nicht durchgeführt. Als Grund nennen die Veranstalter die aktuellen pandemischen Entwicklungen und die vom Bund beschlossene

Verlängerung der verschärften Corona-Maßnahmen, die eine weitere Planung nicht mehr möglich machen.

Die nächste mhm wird vom 19. bis 27. Februar 2022 veranstaltet. Bisher

nicht betroffen von der Absage ist das Handwerkspolitische Forum Ost. Die Fachtagung soll planmäßig am Mittwoch, dem 10. Februar 2021, stattfinden.

Oh, es riecht gut

Die Bäckermeister des Landes präsentierten ihr Gebäck zur Stollenprüfung – mit guten bis sehr guten Ergebnissen

Weihnachtszeit ist Stollenzeit. Was wäre das Kaffeetrinken ohne den beliebten Klassiker. Für viele Bäcker heißt das, den Backofen anwerfen und eine ganz eigene Kreation zaubern. Das ist aber gar nicht so leicht. Für das beliebte Gebäck werden Rohstoffe verarbeitet, die in ihren Eigenschaften einer natürlichen Schwankungsbreite unterliegen. Ein gutes Augenmaß und genügend Erfahrung sind notwendig, um diese Zutaten bei der Herstellung des Stollens – oft nach über Generationen überlieferten Rezepturen – in ein exzellentes Geschmackserlebnis zu überführen.

Um den Bäckern der Region die Möglichkeiten einer fachlichen Bewertung der diesjährigen Stollenproduktion zu geben, führte der Landesinnungsverband LIV des Bäckerhandwerks Sachsen-Anhalt auch in diesem Jahr eine zentrale Stollenprüfung durch. Wegen der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen erfolgte diese im GTZH Gründungszentrum und Technologietransferzentrum Handwerk in Magdeburg nur in kleinstem Kreis. Manfred Stelmücke, Landesinnungsmeister des Bäckerhandwerks, erklärte: „Leider konnten wir die beliebten öffentlichen Veranstaltungen in diesem Jahr nicht durchführen.“ Dem Handwerk tut die Situation jedoch keinen Abbruch. „Wir wollen natürlich in dieser für uns alle schwierigen Zeit das leisten, was wir können und unsere Bürger benötigen. Für die die Weihnachtszeit, die sich in diesem Jahr sicher mehr als sonst auf die Familie konzentriert, wollen wir mit einem breiten Angebot leckerer, weihnachtlicher Backwaren unseren Beitrag leisten. Im Sortiment unserer Innungsbetriebe

finden sich in einer breiten Vielfalt Lebkuchen, Vanillekipfel, Zimtsterne, Makronen, Nussecken und natürlich der Stollen in verschiedenen Sorten.“ Letzterer sei die Krönung aller Weihnachtsgebäcke, stehe im Mittelpunkt aller betrieblichen Bemühungen und werde mit viel Liebe und handwerklicher Kunst für das Fest hergestellt. In den Bäckereien würden diese oftmals nach betriebseigenen Familienrezepten handgefertigten Produkte zunehmend angeboten, so Stelmücke.

Elf Betriebe beteiligten sich an der diesjährigen Stollenprüfung, insgesamt 33 Stollen wurden ins Rennen um die besten Bewertungen geschickt. Und das mit Erfolg: 30 Stollen erhielten die Noten „sehr gut“ und „gut“. Besonders freuen können sich die Betriebe Bäckerei & Konditorei Sommerwerk aus Mülcheln und die Bäckerei Thieme aus Zeitz, die für jeweils vier vorgestellte Stollen die Note „sehr gut“ erhielten. So hatte Bäckermeister Helge Sommerwerk unter anderem Butterstollen gebakken sowie den Geiselthaler Winterstollen und einen Glühweinstollen. Mit traditionellen Rosinenstollen, Mandelstollen, Quarkstollen und Dinkelstollen punktete Bäckermeister Matthias Thieme. Teils außergewöhnliche Kreationen stellte der junge Bäckermeister Pascal Delorme aus dem Jerichower Land vor. Neben einem Butterstollen nach hauseigenem Rezept hatte er einen Crazy Pflaumenstollen – also einen „verrückten“ Pflaumenstollen – und einen Butterstollen mit Preiselbeeren mitgebracht.

Das Bäckerhandwerk steht für ein bodenständiges, traditionelles Gewerbe und stellt mit seiner Präsenz in der Fläche als Produzent regionaler Produkte, Arbeitgeber, Ausbildungsbetrieb wie auch als sozialer Partner eine Bereicherung für die Regionen wie auch als Element fassbarer Lebensqualität dar, fasst der Landesinnungsverband zusammen. Gerade in Zeiten von Backshops und Discount-Bäckereien würden sich die Produkte der inhabergeführten Betriebe deutlich von der industriellen und standardisierten Herstellung abheben und erfüllen gerade auch mit dem Einsatz hiesiger Rohstoffe das Bedürfnis der Verbraucher nach regional erzeugten, qualitativ hochwertigen und gesunden Lebensmitteln.

Mehr Infos: www.brotinstitut.de



Preisverleihung in Zeiten von Corona: Die Teilnehmer und Gäste trafen sich als Avatare in einem virtuellen Raum. Per Mikrofon konnten über den eigenen Rechner sogar Reden gehalten werden. Screenshot: HWK Halle

Willkommen in der Zukunft

Digitale Erfolgsgeschichten gibt es in diesem Jahr einige. Die besten wurden im Rahmen eines Wettbewerbs auserkoren und auf kuriose Weise gewürdigt

Eines der Top-Themen unserer Zeit ist das weite Feld der Digitalisierung. Doch oft scheiden sich die Geister. Während die eine Gruppe gar nicht schnell genug vorankommen kann, scheuen andere, gerade kleine Unternehmen, häufig Aufwand und Kosten, da sie den Nutzen für das eigene Unternehmen nicht zu finden glauben. Dem möchte der Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten Sachsen-Anhalt“ entgegenwirken, der auf Initiative der vier gewerblichen Kammern im Bundesland entstanden ist. Die Erfolgsgeschichten stehen für die vielfachen Ansätze, digitale Technologien für den wirtschaftlichen Erfolg zu nutzen – quer über alle Branchen und Größen von Unternehmen. Sie sollen Mut machen, sich der Herausforderung zu stellen, und zeigen Beispiele, durch die andere Unternehmen lernen können.

Die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern in Magdeburg und Halle (Saale) prämiierten Ende November zum vierten Mal sachsen-anhaltische Firmen, die ihr Geschäftsmodell und ihre betrieblichen Abläufe digital weiterentwickeln. Insgesamt hatten sich 14 regionale Unternehmen an diesjährigen Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt“ beteiligt. Wegen der Corona-Pandemie musste die Preisverleihung in den virtuellen Raum verlegt werden.

Den Sieg erreichte die Bio-Bäckerei Fischer aus Wettin-Löbejün im Saalekreis. Die Zwei-Personen-Bäckerei musste durch die Pandemieerdämmungsmaßnahmen Umsatzein-

brüche von bis zu 60 Prozent hinnehmen. Die Rettung brachte eine Anfrage, ob das Unternehmen Hausgemeinschaften während des Lockdowns mit ihrem Bio-Brot beliefern könnte.

Eine größere Bestellgemeinschaft von rund 30 Familien orderte zweimal pro Woche Backwaren. Das Problem: der große logistische Aufwand für Bestellung, Kommissionierung und Bezahlung. Die Lösung: Gemeinsam mit einem Entwickler wurde eine Applikation erarbeitet, die Bestellungen ermöglicht, Mengentabel-

lierung für die App erfolgt unter <https://direkt.biobrotfischer.de>. Im App Store, in dem Apps meistens heruntergeladen werden können, ist sie nicht erhältlich.

Der zweite Platz ging an das im September 2018 gegründete Unternehmen mycrocast GmbH aus Magdeburg, welches sich mit Themen rund um die akustische Übertragung auf das Smartphone befasst. Ihr Produkt – quasi ein „YouTube zum Hören“ – wurde zu einer Software zur Inklusion von Hörgeschädigten entwickelt. Die Zielgruppe: Personen in Bildungsgängen, die schlecht hören können. Dozenten übertragen ihren Vortrag über eine Smartphone-App und Studierende können im Raum oder optional aus der Ferne über die Kopfhörer des eigenen Smartphones zuhören. Diese Technologie kann zukünftig auch für Sehbeeinträchtigte relevant werden.

Die auf die Produktion mechanischer und elektrischer Messtechnik spezialisierte Firma WIK A Intec GmbH aus Dolle errang den dritten Preis für die Umstellung der gesamten Unternehmenssteuerung auf digitale Prozesse. Praktisch der gesamte Ablauf im Unternehmen – von Produktion über Kundenarbeit bis zur Personalplanung – wurde standardisiert und automatisiert. So konnte das Unternehmen seine Produktivität der Fertigung in zehn Jahren um 70 Prozent steigern. Entlassen hat das 110 Beschäftigte starke Unternehmen deshalb niemanden.

Weitere Informationen: www.digitale-erfolgsgeschichten-sachsen-anhalt.de



„Der bürokratische Aufwand reduzierte sich von dreieinhalb Stunden pro Bestelltag auf 20 Minuten.“

Gerhild Fischer
Bäckermeisterin

len erstellt und auch ein Bezahlsystem erhält. Diese App kann auch von anderen Bäckereien oder in der Gastronomie genutzt werden. „Der bürokratische Aufwand reduzierte sich von dreieinhalb Stunden pro Bestelltag auf 20 Minuten“, berichtet Bäckermeisterin Fischer. Die Regis-

Azubi-Ticket kommt

Ab Januar können sich Lehrlinge mobiler bewegen – beruflich wie auch privat

Das vom Handwerk seit längerem geforderte Azubi-Ticket wird zum 1. Januar 2021 in Sachsen-Anhalt eingeführt. Es ermöglicht Auszubildenden die Benutzung des öffentlichen Personennahverkehrs. Das Ticket kann von allen Personen, die eine duale oder rein schulische Berufsausbildung absolvieren, genutzt werden. Für die Beantragung sind ein Schulstempel und/oder der Lehrvertrag mit Personalausweis notwendig. Eine Altersbeschränkung wird nicht gesetzt. Das Ticket ist auch in der Freizeit und am Wochenende nutzbar. Die Kosten betragen 50 Euro im Monat.

„Wir haben die Einführung eines solchen Tickets schon seit Jahren gefordert. Insbesondere, da andere Bundesländer da schneller waren als Sachsen-Anhalt“, erläutert Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle. „Es kommt jetzt darauf an, dass dieses Ticket angenommen wird. Für mich ist die Möglichkeit, ein solches Azubi-Ticket anzu-



Mit dem Azubi-Ticket können Lehrlinge die Fahrzeuge des öffentlichen Personennahverkehrs nutzen. Foto: franz12/stock.adobe.com

bieten, ein echter Vorteil, wenn es um die Werbung von Lehrlingen geht“, sagt Keindorf.

Weitere Regelungen und die Tarifbestimmungen zum Azubi-Ticket Sachsen-Anhalt unter www.mein-takt.de

HWK HALLE INFORMIERT

Erleichterung bei Fotografen

Nach dem jetzt von Bundestag und Bundesrat beschlossenen „Gesetz zur Stärkung der Sicherheit im Pass- und Ausweiswesen“ können Fotografen auch weiterhin Fotos für Pässe erstellen – allerdings nur digital. Die Bilder müssen dann per gesicherter Datenübermittlung an die Behörden weitergeleitet werden. Die genauen technischen Einzelheiten werden durch Verordnungen geregelt.

Zu Jahresbeginn hatte das Bundesinnenministerium zunächst geplant, Fotos für Pässe nur noch von Behörden anfertigen zu lassen. Damit sollten Bildfälschungen durch sogenannte „Morphing“, das digitale Verschmelzen von zwei Ausweisbildern zu einem, verhindert werden. Diese Regelung hätte bei Fotografen zu existenzbedrohenden Umsatzeinbußen geführt. Gemeinsam mit dem Fotografenhandwerk protestierte die Handwerkskammer Halle bei Ministerien und Bundestagsabgeordneten aus dem Kammerbezirk gegen die Pläne.

Beratungen während des Lockdowns

Durch den Lockdown ändert sich die Erreichbarkeit der Berater der Handwerkskammer Halle. Sie stehen den Betrieben aber trotzdem zur Seite. In dringenden Fällen können Termine in der Handwerkskammer oder im Betrieb vereinbart werden.

Bei Fragen zur **Betriebswirtschaft** und zum Thema **Existenzgründung** beraten:

- Michael Hirsch: für den Burgenlandkreis, Altkreis Merseburg-Querfurt, Tel. 0345/2999-256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
 - Elke Kolb: für Anhalt-Bitterfeld, Dessau-Roßlau, Saalkreis (ehem. Bernburg), Tel. 0345/2999-224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
 - Antje Leuth: für Halle, Mansfeld-Südharz, Saalekreis (ohne Merseburg-Querfurt), Tel. 0345/2999-223, E-Mail: aleuth@hwkhalle.de
 - Bernd Linge: für den Landkreis Wittenberg, Tel. 0345/2999-226, E-Mail: blinge@hwkhalle.de
- Zu den Themen **Wertermittlung** und **technische Beratung** stehen folgende Berater zur Verfügung:
- Karl-Heinz Grimm: Tel. 0345/2999-225, E-Mail: kgrimm@hwkhalle.de
 - Detlef Polzin: Tel. 0345/2999-229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de
- Zum Thema **Recht** stehen folgende Berater zur Verfügung:
- Andreas Dolge, Tel. 0345/2999-169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Informationen zur aktuellen Entwicklung in der Corona-Pandemie: www.hwkhalle.de

Rentenberatung für Handwerker

Am 20. Januar informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121. Eine Terminvereinbarung wird erbeten unter Tel. 0345/2999-221.

Ralph Hoffmann vom Versorgungswerk der Handwerkskammer berät Sie am 26. Januar von 9 bis 12 Uhr ebenfalls in der Handwerkskammer, Raum 304. Anmeldung unter Tel. 0172/3410276 oder ralph.hoffmann@inter.de.

Redaktion: Yvonne Bachmann, Gräfestraße 24, 06110 Halle, Tel. 0345/2999-113, E-Mail: ybachmann@hwkhalle.de

HWK HALLE INFORMIERT

Unternehmensbörse

- Kfz-Technikermeister sucht ab sofort eine Kfz-Werkstatt mit bis zu fünf Beschäftigten in der Stadt Halle oder dem Saalekreis zur Übernahme. **Chiffre-Nr.: N 127**
- Wir suchen ab sofort eine Bau-firma, die mindestens schon drei Jahre am Markt tätig ist und SO-KA-Beiträge zahlt. Die Rechtsform des zu übernehmenden Unternehmens ist nicht relevant. **Chiffre-Nr.: N 128**
- Ein wirtschaftlich erfolgreicher Leichtmetallbaubetrieb mit Spezialisierung auf Bau und Montage von Alufenster-, -türen und -fas-saden aus Sachsen-Anhalt steht aus Altersgründen zum Verkauf. **Chiffre-Nr.: A 588**
- Zimmerei/Tischlerei in zentraler Lage im Landkreis Wittenberg aus Altersgründen zu verkaufen. Im Unternehmen ist außer dem Inhaber noch ein Mitarbeiter beschäftigt. Der Kundenstamm kommt hauptsächlich aus dem privaten Bereich im Umkreis vom 100 km. Die Werkstatt hat eine Fläche von

220 m², das Grundstück 1.800 m². Außer dem Werkstattgebäude steht auf dem Grundstück noch ein Wohngebäude. Darin befinden sich Büro- und Sozialräume sowie drei Wohnungen. Zwei sind vermietet, die dritte ist für den Eigenbedarf nutzbar. Der Verkauf erfolgt komplett mit Grundstück und Immobilie. **Chiffre-Nr.: A 594**- Inhabergeführte Glas- und Gebäudereinigung aus Dessau-Roßlau mit Grundstück und Immobilie für 400.000 Euro zu verkaufen. Das Unternehmen ist seit ca. 30 Jahren am Markt und besitzt einen langjährig bestehenden Kundenstamm sowie zuverlässige Mitarbeiter. Grundstück ca. 1.500 m², Firmengebäude mit Büro- und Sozialräumen, Lager und Garagen ca. 250 m²; ohne Belastung. **Chiffre-Nr.: A 593**

Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer Halle: Antje Leuth, Tel. 0345/2999-223, E-Mail: aleuth@hwkhalle.de, weitere Inserate unter: www.nexxt-change.org